

Europäische Union: Zu- und Abwanderung von Frauen und Männern

David Thorogood & Karin Winqvist

In den 90er-Jahren stellte die Zuwanderung in die Europäische Union einen wesentlichen Faktor des Bevölkerungswachstums dar. Von 1995 bis 1999 stieg die Wohnbevölkerung in der Union durch die Nettozuwanderung um etwa 0,2 % pro Jahr (Abb. 1) — also nur geringfügig weniger als das jährliche Bevölkerungswachstum in diesem Zeitraum (0,25 %) insgesamt. Da sich das Wachstum der Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter in der EU verlangsamt und Ende des Jahrzehnts zum Stillstand kommen wird, könnte die Einwanderung eine zunehmend wichtige Rolle spielen, um ein künftiges Schrumpfen der Erwerbsbevölkerung der EU zu vermeiden. In diesem Zusammenhang gewinnt die Untersuchung des Umfangs der Wanderungsbewegungen und ihrer Auswirkungen auf die Mitgliedstaaten zusätzlich an Bedeutung und damit auch die Frage, wer diese Frauen und Männer eigentlich sind, die in die EU einwandern, um dort zu leben und zu arbeiten.

Statistik

kurz gefasst

BEVÖLKERUNG UND
SOZIALE
BEDINGUNGEN

THEMA 3 – 2/2003

Inhalt

Nettozuwanderung in die EU 2

Einwanderer nach
Staatsangehörigkeit..... 2

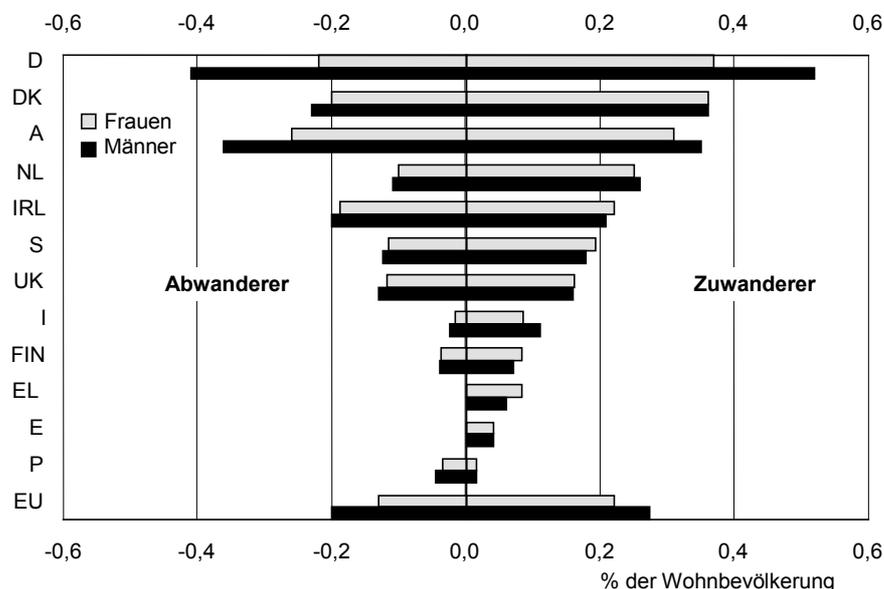
Einwanderer nach Alter 3

In der EU wohnhafte Nicht-EU-
Bürger 4

Das Bildungsniveau von Nicht-
EU-Bürgern 5

Beschäftigungsquoten von
Nicht-EU-Bürgern..... 6

Abb. 1 Zuwanderung in und Abwanderung aus der EU als Anteil an der Wohnbevölkerung, Durchschnitt 1995-1999



B, F, L: keine Daten; GR, E: keine Daten zu Abwanderern.

Erfasste Jahre für jeden Mitgliedstaat siehe Wissenswertes zur Methodik.

EU ohne B, GR, E, F, L.



Manuskript abgeschlossen: 26/09/2002

ISSN 1024-4379

Katalognummer: KS-NK-03-002-DE-N

© Europäische Gemeinschaften, 2003

Nettozuwanderung in die EU

Nach den vorliegenden Daten entsprach die durchschnittliche Zuwanderung in der zweiten Hälfte der 90er Jahre knapp 0,5 % der Wohnbevölkerung pro Jahr. Der Anteil der Frauen lag insgesamt bei ungefähr 45 %. In Deutschland betrug er nur etwas über 40 % der Gesamtzuwanderung, in den anderen Ländern der EU jedoch fast 50 % (Abb. 1). (Für drei Mitgliedstaaten — Belgien, Frankreich und Luxemburg — liegen für den Fünfjahreszeitraum gar keine Daten über die vorigen Wohnsitzländer der Einwanderer vor, und für einige andere liegen solche Daten nur für einzelne Jahre des Zeitraums vor (s. Hinweise zur Methodik).

Diese Zuwanderung wurde durch eine Abwanderung beträchtlichen Ausmaßes aus den EU-Mitgliedstaaten weitgehend ausgeglichen. Ungefähr 60 % der Abwandernden waren Männer; der Prozentsatz sinkt jedoch auf 52,5 %, wenn Deutschland nicht berücksichtigt wird. (Ein großer Teil der Auswanderer kam aus Deutschland; etwa 64 % der aus Deutschland Abwandernden waren Männer, viele davon keine deutschen Staatsbürger. Vermutlich kehrten die meisten dieser Abwanderer wieder in ihre Heimatländer zurück; allerdings liegen dazu keine direkten Daten vor). In den meisten Ländern der EU trug also die Nettoeinwanderung in fast gleicher Weise zum Anstieg der männlichen wie der weiblichen Wohnbevölkerung in der Union bei.

Insgesamt wuchs die Bevölkerung der EU in der zweiten Hälfte der 90er-Jahre durch die Nettoeinwanderung um weniger als 0,2 % pro Jahr. Dennoch trug die Nettowanderung in den Ländern, zu denen Zahlen vorliegen, aufgrund des niedrigen und weiter abnehmenden natürlichen Bevölkerungszuwachses zu etwa 80 % des Bevölkerungswachstums insgesamt bei. Wegen der ständigen Verlangsamung des natürlichen Bevölkerungszuwachses in der Union in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren wird der Umfang der Einwanderung entscheidend für das Bevölkerungswachstum sein. Dies trifft ganz besonders auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zu. Nach derzeitigen Schätzungen wird nämlich die Erwerbsbevölkerung in der EU ab 2010 abnehmen.

Die Zuwanderung in die EU geht mit einer Wanderungsbewegung zwischen verschiedenen EU-Mitgliedstaaten einher - allerdings in einem wesentlich geringeren Umfang. In der zweiten Hälfte der 90er Jahre zogen pro Jahr durchschnittlich kaum mehr als einer von 1.000 Bewohnern eines EU-Mitgliedstaats in einen anderen Mitgliedstaat um. 42 % dieser Gruppe waren Frauen (in Deutschland waren nur 36 % der Zuzügler aus anderen EU-Ländern Frauen, in den anderen Mitgliedstaaten dafür 47 %).

Insgesamt belief sich also die Einwanderung in die EU-Mitgliedstaaten einschließlich der Wanderungs-

bewegungen zwischen den Mitgliedstaaten durchschnittlich pro Jahr von 1995 bis 1999 auf nur gut 0,6 % der Wohnbevölkerung. Dies war etwas weniger als während der ersten Hälfte des Jahrzehnts (0,7 %).

Einwanderer nach Staatsangehörigkeit

Ausführlichere Informationen liegen über die Staatsangehörigkeit der Einwanderer in die EU vor, wobei Staatsangehörigkeit hier juristisch als amtliche Zugehörigkeit zu einem bestimmten Land definiert wird. Frankreich ist das einzige Land, bei dem für den Zeitraum von 1995 bis 1999 überhaupt keine Daten vorliegen. Für Griechenland und Portugal sind die Daten unvollständig, da sie Staatsangehörige dieser beiden Länder, die nach einer Auswanderung wieder in ihr Heimatland zurückkehren, nicht berücksichtigen. Im Durchschnitt waren im Zeitraum 1995 bis 1999 etwa 18 % derer, die in die EU-Mitgliedstaaten zogen (17 % bei Frauen und 19 % bei Männern) - unabhängig davon, ob sie von außerhalb oder von innerhalb der Union kamen - Angehörige anderer EU-Länder. Bei 27 % (Frauen 29 % und Männer 26 %) handelte es sich um Personen, die nach einem Auslandsaufenthalt zurückkehrten. 54 % (Frauen 53 %, Männer 54 %) waren Angehörige von Nicht-EU-Staaten. Der Schwerpunkt dieser Ausgabe von „Statistik kurzgefasst“ liegt vor allem auf der letztgenannten Gruppe, den Angehörigen von Drittstaaten. 44 % davon waren Frauen (50 %, wenn man Deutschland nicht berücksichtigt). Der Beitrag dieser Gruppe zur Bevölkerung der vierzehn Mitgliedstaaten, zu denen Daten vorliegen, lag durchschnittlich bei nur gut 0,3 % pro Jahr.

Der Umfang der Einwanderung von Angehörigen von Drittstaaten variierte in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre erheblich zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten. Im Verhältnis zur Bevölkerungszahl verzeichnete Deutschland im untersuchten Zeitraum den stärksten Zuwanderungsumfang mit einem Anteil von etwa 0,7 % an der Wohnbevölkerung pro Jahr. Deutschland war Ziel eines beträchtlichen Teils (58 % der Männer und 48 % der Frauen) der in die EU einwandernden Angehörigen von

Abb. 2 Zuwanderer nach Nationalitäten als Anteil an der Wohnbevölkerung, Durchschnitt 1995-1998

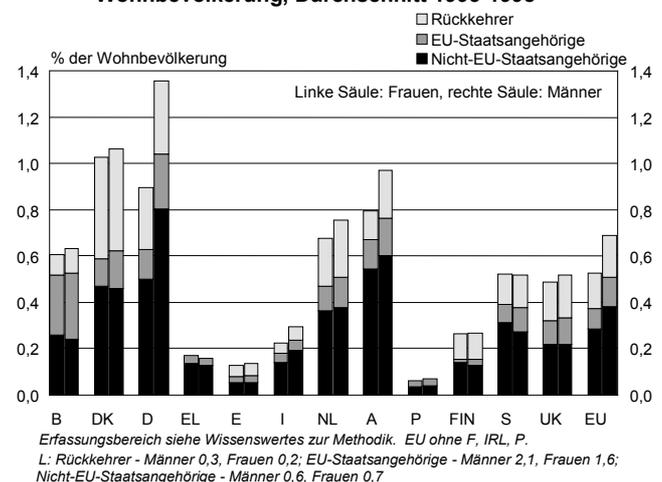


Tabelle 1: Durchschnittlicher Anteil von Nicht-EU-Staatsangehörigen an der Gesamtbevölkerung 1995-1999

		% der Wohnbevölkerung															
		B	DK	D	EL	E	F	IRL	I	L	NL	A	P	FIN	S	UK	EU
15-64	Frauen	0,16	0,27	0,31	0,12	0,03	:	:	0,09	0,40	0,21	0,34	0,02	0,08	0,18	0,17	0,17
	Männer	0,14	0,25	0,52	0,08	0,03	:	:	0,12	0,32	0,21	0,36	0,02	0,06	0,15	0,15	0,20
20-29	Frauen	0,35	0,58	0,75	0,27	0,05	:	:	0,21	1,02	0,43	0,71	0,03	0,16	0,38	0,49	0,38
	Männer	0,30	0,51	1,07	0,12	0,04	:	:	0,27	0,61	0,38	0,63	0,02	0,13	0,27	0,40	0,40
30-39	Frauen	0,17	0,27	0,25	0,12	0,04	:	:	0,11	0,38	0,23	0,27	0,02	0,09	0,23	0,12	0,16
	Männer	0,17	0,28	0,61	0,12	0,04	:	:	0,18	0,37	0,27	0,39	0,02	0,07	0,22	0,13	0,25
40-64	Frauen	0,05	0,08	0,12	0,05	0,01	:	:	0,02	0,13	0,06	0,17	0,01	0,04	0,08	0,03	0,06
	Männer	0,05	0,09	0,24	0,06	0,01	:	:	0,03	0,15	0,07	0,20	0,01	0,03	0,06	0,03	0,08

NB: EU ohne F und IRL.

Drittstaaten. Im Gegensatz dazu belief sich die Einwanderung in Griechenland und Finnland auf nur gut 0,1 % und in Spanien und Portugal sogar auf weit unter 0,1 % der Wohnbevölkerung (Abb. 2). In allen Mitgliedstaaten bis auf Deutschland, wo der Anteil der Männer bei 60 % lag, waren ungefähr die Hälfte der Einwanderer von außerhalb der EU im genannten Zeitraum Frauen.

Einwanderer nach Alter

Ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Einwanderer aus Drittstaaten ist unter 30. Die meisten der jungen Einwanderer sind in ihren Zwanzigern und kommen in die EU, um zu studieren oder Arbeit zu suchen. Im Zeitraum von 1995 bis 1999 waren im Schnitt 38 % aller männlichen und 42 % aller weiblichen Einwanderer aus Drittstaaten zwischen 20 und 29. (Im Vereinigten Königreich lag der Anteil sowohl bei Frauen als auch bei Männern bei über 50 %.) 25 % der Männer und 18 % der Frauen waren in ihren Dreißigern. Dagegen waren nur etwa 15 % der Männer und Frauen, die aus Drittstaaten in die EU einwanderten, 40 oder älter (Abb. 3). Ein ähnliches Muster zeigt sich bei EU-Angehörigen, die von einem Mitgliedstaat in einen anderen ziehen. In dieser Gruppe waren 37,5 % der Männer und 43,5 % der Frauen in ihren Zwanzigern.

Das relativ niedrige Durchschnittsalter der Einwanderer trägt dazu bei, das zunehmend höhere Durchschnittsalter

der Bevölkerung der Mitgliedstaaten allgemein und insbesondere das ihrer Erwerbsbevölkerung ein wenig abzusenken. In der zweiten Hälfte der 90er Jahre wuchs die Wohnbevölkerung der 20-29-Jährigen durch die Immigration von Nicht-EU-Bürgern um fast 1 % pro Jahr. Dies ist um so signifikanter, als die Wohnbevölkerung in dieser Altersgruppe deutlich abnahm. Zwischen 1994 und 1998 nahm die Bevölkerungsgruppe der 20-29-Jährigen in der EU um etwa 2 % pro Jahr ab; nur Irland und Portugal konnten einen deutlichen, Griechenland und Spanien einen minimalen Zuwachs verzeichnen.

Gleichzeitig wird die Einwanderung junger Männer und Frauen durch eine relativ starke Auswanderung dieser Altersgruppe zu einem gewissen Grade ausgeglichen. Etwa 31 % der Männer und 35 % der Frauen (alle Staatsangehörigkeiten zusammen), die in der zweiten Hälfte der 90er Jahre aus der EU abwanderten waren in ihren Zwanzigern. Darüber hinaus waren 27 % der Männer und 21 % der Frauen in ihren Dreißigern und weitere 24 % der Männer und 18 % der Frauen zwischen 40 und 64 (Abb. 4). Netto haben also die Migrationsströme in größerem Umfang zur Wohnbevölkerung zwischen 20 und 29 beigetragen als zu den älteren Bevölkerungsgruppen.

Interessanterweise scheint es sich bei über der Hälfte der Männer (53 %) und fast 45 % der Frauen, die aus der EU abgewandert sind, nicht um EU-Bürger zu handeln (dabei muss man allerdings berücksichtigen, dass die Daten zu

Abb. 3 Verteilung der Zuwandernden ohne EU-Staatsangehörigkeit nach Alter, Durchschnitt 1995-1999

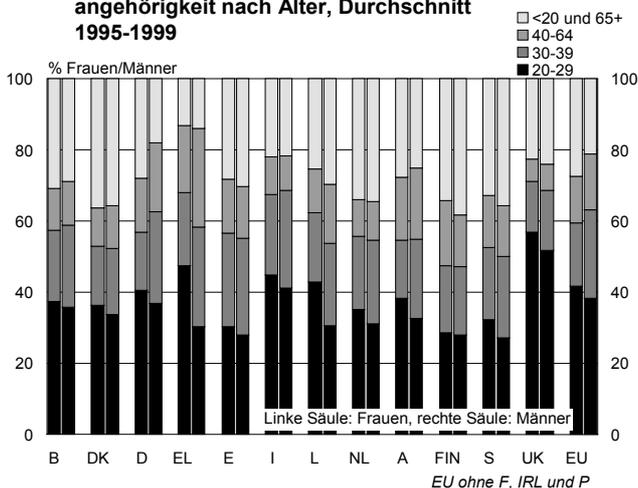


Abb. 4 Verteilung der Gesamtzahl der Abwandernden nach Alter, Durchschnitt 1994-1998

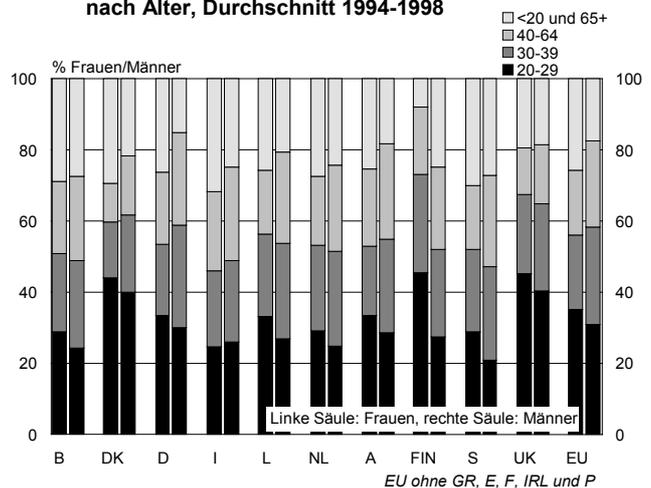
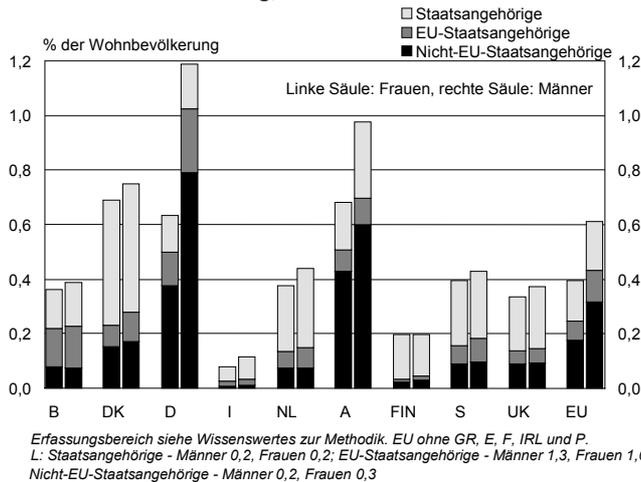


Abb. 5 Abwanderer nach Nationalitäten als Anteil an der Wohnbevölkerung, Durchschnitt 1995-1998



den Auswanderern weniger vollständig sind als die zu den Einwanderern). Ein großer Teil davon ist wahrscheinlich nach einem Arbeits- und/oder Studienaufenthalt in der EU in die Heimat zurückgekehrt, manche sind aber vielleicht auch in einen anderen Mitgliedstaat gezogen (Abb. 5). Auch hier sollte wieder berücksichtigt werden, dass keine direkten Daten vorliegen zur Zahl von Angehörigen von Nicht-EU-Staaten, die in ihr Herkunftsland zurückkehren. Einer großer Teil der Rückkehrer verließ Deutschland, was die Bedeutung Deutschlands als Zielort für zeitweilig Arbeit Suchende in der EU unterstreicht. In den übrigen Mitgliedstaaten (abgesehen von Deutschland und Österreich) stellten Nicht-EU-Bürger nur knapp 30 % der in diesem Zeitraum auswandernden Personen.

Wie zu erwarten, waren auch die aus der EU auswandernden Männer und Frauen, die keine EU-Bürger waren, etwas älter als die in die EU Einwandernden. Dennoch entsprach die Zahl von Nicht-EU-Bürgern in der Altersgruppe von 20 bis 29, die die EU zwischen 1996 und

1998 (einschließlich) verließen über der Hälfte der Einwanderer aus derselben Altersgruppe bei den Männern und über 40 % bei den Frauen. Darin spiegelt sich eventuell ihr relativ kurzer Aufenthalt, besonders in Deutschland, wider. Ihr Anteil verringert sich jedoch auf 27 % bzw. 31 %, wenn man Deutschland nicht berücksichtigt (Tabelle 2). Die Zahl der Nicht-EU-Bürger im Alter von 40 Jahren und darüber, die nach einem Aufenthalt in der EU im Zeitraum 1996 - 1998 wieder auswanderten, entspricht rund 97 % der Zahl der Einwanderer aus dieser Altersgruppe bei den Männern und etwa 71 % bei den Frauen. Dies liegt vielleicht an der relativ großen Zahl von Einwanderern, die nach einer gewissen Zeit wieder in ihre Heimatländer zurückkehren. Der Anteil verringert sich auf rund 55 %, wenn Deutschland nicht berücksichtigt wird.

In der EU wohnhafte Nicht-EU-Bürger

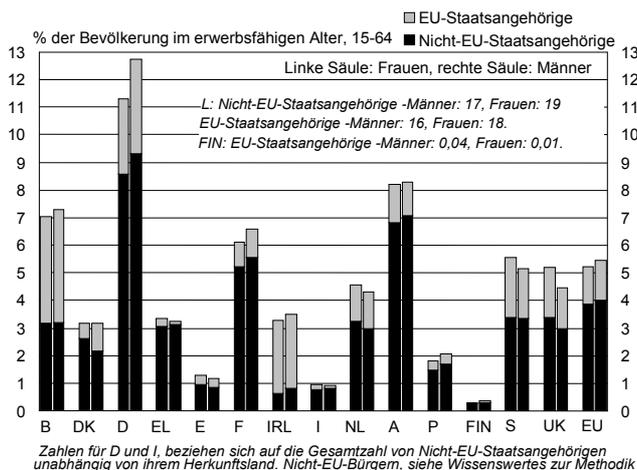
Obwohl keine Daten vorliegen, die sich direkt auf die Merkmale und den Beschäftigungsstatus von Einwanderern beziehen, lässt die EU-Arbeitskräfteerhebung (AKE) durch Speicherung der Staatsangehörigkeit der befragten Personen Rückschlüsse darauf zu. Man muss jedoch hervorheben, dass keine einfache Verbindung zwischen der Einwanderung einerseits und den in der EU lebenden Nicht-EU-Bürgern andererseits besteht. Manche Einwanderer haben eventuell die Staatsangehörigkeit ihres Gastlandes angenommen, während es sich andererseits bei manchen Nicht-EU-Bürgern um die im Gastland geborenen Kinder von Einwanderern handelt. Letzterem kann bei der Analyse durch die Verwendung der AKE-Daten zum Geburtsland Rechnung getragen werden (allerdings liegen diese Daten nicht in allen Fällen vor); damit können die fraglichen im Mitgliedstaat geborenen Kinder von Einwanderern aus den Zahlenangaben zu den Nicht-EU-Bürgern ausgeschlossen werden. Der erste Punkt ist schwerer zu berücksichtigen,

Tabelle 2: Abwanderer im Verhältnis zu Zuwanderern, Durchschnitt 1996-1998

		% der Einwanderer																
		B	DK	D	EL	E	F	IRL	I	L	NL	A	P	FIN	S	UK	EU	EU o. D
Nicht-EU-Staatsangehörige																		
20-29	Frauen	25,3	41,1	56,2	:	:	:	:	2,7	53,9	15,1	69,1	:	9,9	19,6	48,3	43,3	31,2
	Männer	17,8	50,6	73,8	:	:	:	:	1,8	48,5	12,5	87,0	:	15,8	23,4	46,9	53,0	27,3
30-39	Frauen	39,9	40,3	68,0	:	:	:	:	6,1	54,5	21,9	80,3	:	18,1	36,8	56,0	49,2	32,6
	Männer	39,5	53,4	96,5	:	:	:	:	4,0	52,3	22,4	113,0	:	23,9	43,6	62,0	71,1	32,8
40+	Frauen	54,6	45,9	83,0	:	:	:	:	12,0	47,6	36,8	102,8	:	9,2	50,2	90,2	71,3	53,3
	Männer	73,1	60,0	114,2	:	:	:	:	11,9	66,0	49,6	128,1	:	20,7	62,3	43,9	97,4	55,1
15-64	Frauen	34,2	41,3	61,0	:	:	:	:	4,9	51,0	19,3	76,5	:	11,8	28,5	45,8	46,7	32,5
	Männer	34,2	51,2	87,2	:	:	:	:	3,5	52,7	20,1	101,3	:	19,0	36,6	46,2	64,7	31,5
Gesamt	Frauen	35,6	38,2	61,3	:	:	:	:	5,2	48,5	19,0	77,5	:	17,2	30,3	44,3	46,8	32,1
	Männer	35,8	45,4	84,7	:	:	:	:	3,8	48,8	19,6	97,9	:	24,6	35,4	45,1	62,7	31,4
Insgesamt																		
20-29	Frauen	52,4	76,3	61,6	:	:	:	:	16,9	54,1	45,2	78,4	:	92,6	73,8	69,4	59,3	57,5
	Männer	51,1	82,3	72,6	:	:	:	:	17,0	53,3	45,4	92,8	:	78,5	71,1	67,3	63,9	53,9
30-39	Frauen	68,0	72,0	68,8	:	:	:	:	28,9	71,8	61,4	93,1	:	84,2	87,8	96,5	70,6	72,1
	Männer	69,3	83,7	90,7	:	:	:	:	23,4	71,5	62,7	111,7	:	83,9	93,7	88,3	80,6	67,1
40+	Frauen	85,2	70,4	70,9	:	:	:	:	45,6	78,1	77,8	104,4	:	53,9	92,5	79,9	72,9	75,7
	Männer	86,3	82,9	96,4	:	:	:	:	53,6	88,8	86,7	116,8	:	76,2	114,2	98,2	93,3	88,1
15-64	Frauen	61,4	75,6	62,3	:	:	:	:	25,3	61,8	53,5	85,2	:	80,9	79,2	69,9	61,8	61,4
	Männer	64,1	81,4	81,6	:	:	:	:	25,2	66,3	57,3	103,2	:	78,9	87,3	75,3	73,7	63,3
Gesamt	Frauen	63,3	72,1	60,6	:	:	:	:	28,3	62,3	53,4	85,5	:	76,5	79,7	70,3	61,3	61,9
	Männer	65,4	76,7	77,3	:	:	:	:	27,1	65,7	56,7	100,4	:	75,7	85,8	75,1	71,3	63,4

NB: EU ohne GR, E, F, IRL und P, da keine Daten vorliegen. EU o. D: zusätzlich Daten für D nicht berücksichtigt.

Abb. 6 Anteil von Nicht-EU-Staatsangehörigen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, 2000



da nicht alle außerhalb des Landes ihrer Staatsangehörigkeit Geborenen notwendigerweise auch ehemalige Einwanderer sind. Die folgende Analyse konzentriert sich auf die Altersgruppen der 20- bis 39-Jährigen, bei denen die Wahrscheinlichkeit am höchsten ist, dass sie erst vor vergleichsweise kurzer Zeit in die EU eingewandert sind.

Männer und Frauen ohne EU-Staatsbürgerschaft machten 2000 etwa 4 % der in der EU lebenden Personen aus, und EU-Bürger, die in einem anderen Mitgliedstaat wohnten, im Schnitt weitere 1,5 % (Abb. 6). In beiden Fällen sind, wo möglich, die im Mitgliedstaat geborenen Menschen anderer Staatsangehörigkeit nicht in den Zahlen enthalten, obwohl deren Zahl in den meisten Ländern relativ gering ist. Die Hauptausnahme ist Finnland, wo rund 75 % der Nicht-EU-Bürger zwischen 25 und 39 im Land geboren sind; in allen anderen Mitgliedstaaten, zu denen Daten vorliegen, liegen die Zahlen unter 10 %.

Die Bedeutung von Nicht-EU-Bürgern variiert jedoch beträchtlich innerhalb der EU. In Deutschland stellten die Nicht-EU-Angehörigen rund 9 % der Wohnbevölkerung (darunter fallen auch in Deutschland Geborene) und in Österreich rund 7 %, während sie in Spanien, Italien, Irland und Finnland weniger als 1 % der Gesamtwohnbevölkerung ausmachten. (Die Zahlen geben jedoch den Anteil von Nicht-EU-Bürgern in den EU-Ländern zu niedrig an, da die Arbeitskräfteerhebung die

unlängst eingereisten Nicht-EU-Bürger nicht ausreichend erfasst und auf jeden Fall wohl kaum eine repräsentative Stichprobe der sich illegal in der EU Aufhaltenden darstellt.)

Im Jahr 2000 stammten in der EU etwa 24 % der Männer und 27 % der Frauen ohne EU-Staatsbürgerschaft aus Mittel- und Osteuropa und der früheren Sowjetunion (Tabelle 3). Sie waren jedoch in hohem Maße auf die Mitgliedstaaten konzentriert, die an diese Länder grenzen: Auf Griechenland, wo sie über 80 % sowohl der Männer als auch der Frauen aus Nicht-EU-Ländern stellten, auf Finnland, wo sie 60 % (Männer) und 71 % (Frauen) dieser Bevölkerungsgruppe ausmachten und auf Österreich, wo die Anteile für beide Geschlechter bei ungefähr zwei Dritteln lagen. Zugleich kamen etwa 25 % (Männer) bzw. 22 % (Frauen) aus den anderen drei EU-Beitrittskandidaten Zypern, Malta und der Türkei, und vorwiegend aus letzterer; ihr Anteil ist in Deutschland besonders hoch. Etwa ein Viertel der in der EU lebenden Nicht-EU-Bürger stammte aus Afrika; in Frankreich und Portugal machten sie rund zwei Drittel der Zuwanderer von außerhalb der EU aus. Im Vereinigten Königreich waren fast die Hälfte aller Nicht-EU-Bürger Asiaten und Menschen karibischer Herkunft.

Wie die Einwanderer sind auch die in den Mitgliedstaaten lebenden Nicht-EU-Bürger durchschnittlich meist jünger als die übrige Wohnbevölkerung. Personen ohne EU-Staatsbürgerschaft zwischen 25 und 39 machten 2000 daher über 5 % aller in der EU lebenden Personen dieser Altersgruppe aus – in Deutschland stellten sie 11-12 % und in Österreich 9 % –, während die Nicht-EU-Bürger in der Altersgruppe von 55 bis 64 nur 2-3 % ausmachten (im Großen und Ganzen auch in Deutschland und Österreich).

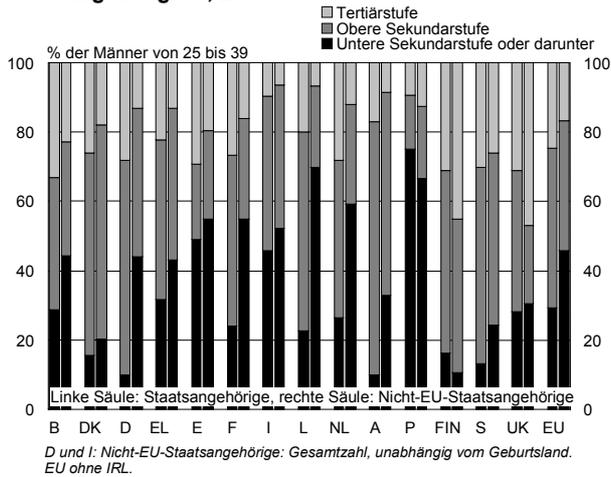
Das Bildungsniveau von Nicht-EU-Bürgern

In der EU lebende Nicht-EU-Bürger haben im Durchschnitt ein geringeres Bildungsniveau als EU-Bürger und auch als diejenigen EU-Bürger, die in einem anderen EU-Mitgliedstaat leben. Dies trifft besonders auf Männer und Frauen zwischen 25 und 39 zu. Im Jahr 2000 besaßen 46 % der männlichen Nicht-EU-Bürger in dieser Altersgruppe nur die durch die Schulpflicht vorgeschriebene Mindestbildung, während dies in der gleichen Altersgruppe der EU-Bürger nur auf 29 % zutraf.

Tabelle 3: In der EU lebende Nicht-EU-Staatsangehörige nach Herkunft, 2000

	% der Nicht-EU-Staatsangehörigen															
	B	DK	D	EL	E	F	IRL	I	L	NL	A	P	FIN	S	UK	EU
Frauen																
MO-Europa und ex-UdSSR	11,8	27,5	37,5	82,3	7,2	8,0	16,2	26,9	52,1	12,2	66,4	5,5	71,3	37,9	8,6	27,1
Türkei, Malta, Zypern	19,8	13,9	40,4	7,0	0,2	8,0	10,5	0,1	0,9	27,4	21,1	0,0	1,4	3,9	2,8	21,8
Übriges Europa	0,5	13,2	1,2	0,4	1,8	1,0	0,0	0,6	4,6	2,3	0,9	0,0	3,5	12,8	1,6	1,6
Afrika	48,7	10,8	3,3	1,7	32,9	67,7	0,0	28,3	13,6	27,9	1,0	70,3	6,1	8,0	18,1	22,1
Sonstige Länder	19,2	34,5	17,6	8,5	57,9	15,3	73,3	44,1	28,8	30,1	10,5	24,2	17,7	37,5	68,9	27,4
Männer																
MO-Europa und ex-UdSSR	7,7	26,8	31,7	81,0	9,9	6,8	28,8	23,3	56,4	7,4	63,7	6,8	59,1	28,3	6,7	23,9
Türkei, Malta, Zypern	17,5	11,7	44,5	2,9	0,2	8,9	3,5	0,5	0,0	31,0	23,3	0,0	6,2	7,2	5,4	25,3
Übriges Europa	0,8	15,6	0,8	0,1	0,3	0,8	0,0	0,8	4,3	2,0	1,2	0,4	0,9	13,4	1,1	1,3
Afrika	57,1	6,5	5,8	4,6	43,0	69,5	0,0	40,5	13,7	34,5	1,7	70,0	13,5	7,9	18,1	24,3
Sonstige Länder	16,9	39,3	17,2	11,4	46,6	14,0	67,7	34,9	25,6	25,1	10,3	22,9	20,2	43,2	68,7	25,2

Abb. 7 Bildungsniveau von Männern von 25-39 nach Staatsangehörigkeit, 2000



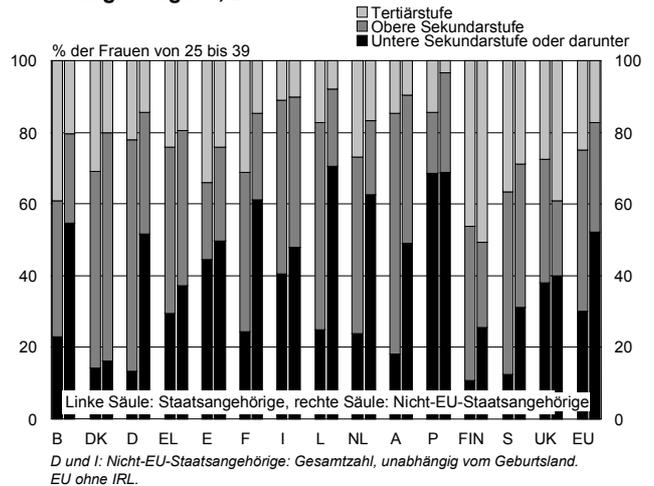
Nur 17 % der Nicht-EU-Bürger konnten einen tertiären Bildungsabschluss (Universität) aufweisen, während es bei den EU-Bürgern 24,5 % waren (Abb. 7).

Bei den Frauen waren die Unterschiede sogar noch größer. Während 30 % der EU-Bürgerinnen keinen über die Schulpflicht hinausgehenden Bildungsabschluss hatten, so waren dies bei den Nicht-EU-Bürgerinnen über die Hälfte. Ähnlich war die Lage bei der tertiären Bildung: nur 17 % der Nicht-EU-Bürgerinnen gegenüber 25 % der EU-Bürgerinnen besaßen einen Universitätsabschluss (Abb. 8).

Beschäftigungsquoten von Nicht-EU-Bürgern

Die niedrigeren Bildungsabschlüsse von in der EU lebenden Nicht-EU-Bürgern spiegeln sich in ihrer Beschäftigungsquote wider. 2000 waren nur gut 73 % der in der EU lebenden Männer ohne EU-Staatsangehörigkeit zwischen 25 und 39 erwerbstätig, gegenüber 88 % der EU-Bürger (Abb. 9). Darüber hinaus betrug ihre Arbeitslosenquote knapp über 15 %, während die der EU-

Abb. 8 Bildungsniveau von Frauen von 25-39 nach Staatsangehörigkeit, 2000



Bürger in derselben Altersgruppe bei 6,5 % lag.

Bei den Frauen waren die Unterschiede sogar noch deutlicher: Während 68 % der EU-Bürgerinnen zwischen 25 und 39 erwerbstätig waren, lag der Anteil von Nicht-EU-Bürgerinnen nur bei etwa 44 % (Abb. 10). Zugleich lag ihre Arbeitslosenquote bei durchschnittlich 19 % gegenüber 10 % bei den EU-Bürgerinnen.

Obwohl der Anteil von Nicht-EU-Bürgerinnen dieser Altersgruppe mit tertiärer Bildung (d. h. Universitätsabschluss oder eine andere gleichwertige Qualifikation) an der Beschäftigung zwar größer war als der von geringer qualifizierten Frauen, waren nur etwa die Hälfte dieser Frauen erwerbstätig, während es bei den EU-Bürgerinnen mit vergleichbarem Bildungsniveau 83 % waren. In der Gruppe der geringer qualifizierten Frauen ohne EU-Staatsangehörigkeit waren nur etwa ein Drittel erwerbstätig, gegenüber etwas über der Hälfte bei den EU-Bürgerinnen. Bei den Männern fielen die Unterschiede bei der Beschäftigungsquote zwar geringer aus, doch lag im Unionsdurchschnitt der Anteil von erwerbstätigen Nicht-EU-Bürgern immer noch rund zehn Prozentpunkte unter

Abb. 9 Partizipationsquote von Männern von 25 bis 39 nach Staatsangehörigkeit, 2000

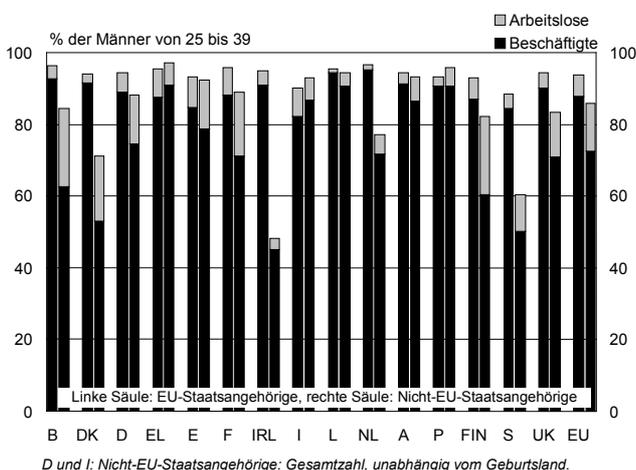
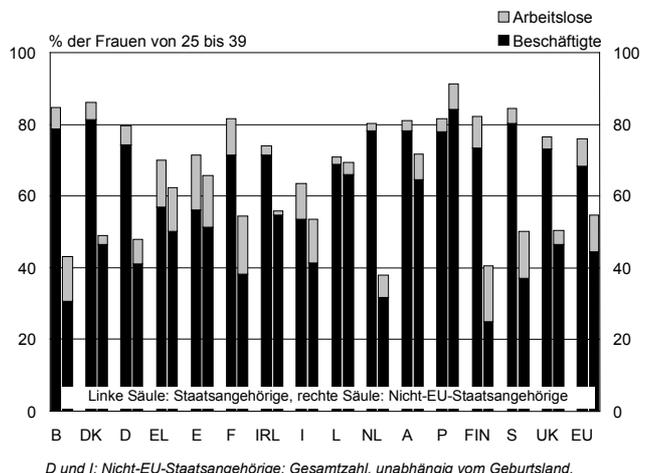


Abb. 10 Partizipationsquote der Frauen von 25 bis 39 nach Staatsangehörigkeit, 2000



dem der EU-Bürger mit vergleichbarer Bildung.

Es muss betont werden, dass diese großen Unterschiede bei der Beschäftigung und in der Arbeitslosenquote nicht etwa so interpretiert werden sollten, dass Personen ohne EU-Staatsbürgerschaft weniger gern Arbeit aufnehmen als die EU-Bürger. Die vermutlich stärkere Partizipation letzterer an Vollzeitbildung bzw. -ausbildung könnte eine Teilerklärung für die unterschiedliche Erwerbsbeteiligung darstellen, doch dies geht höchstwahrscheinlich,

zusammen mit der höheren Arbeitslosigkeit von Nicht-EU-Bürgern, in erster Linie auf Probleme des Zugangs zu Arbeitsplätzen zurück. Bei den Frauen könnten auch kulturelle Unterschiede eine Rolle spielen, sowie ein Mangel an erschwinglichen Einrichtungen zur Kinderbetreuung, zumal viele Nicht-EU-Bürgerinnen aufgrund ihrer Lebensumstände vermutlich weniger Unterstützung durch soziale Netze und die Familie erfahren als die EU-Bürgerinnen.

➤ WISSENSWERTES ZUR METHODIK

Abkürzungen: : nicht verfügbar . nicht anwendbar 0 nicht signifikant – null

Die internationalen Wanderungsstatistiken von Eurostat beruhen auf den Daten der nationalen statistischen Ämter. Für die Erstellung dieser nationalen Daten wird auf verschiedene Verwaltungs- und Erhebungsquellen zurückgegriffen. Eurostat beabsichtigt, Wanderungsstatistiken zu erheben und verbreiten, die mit den Begriffsbestimmungen in den Empfehlungen der Vereinten Nationen zu Statistiken über die internationale Wanderung (Revision 1) übereinstimmen. Nach diesen Bestimmungen gilt als Langzeitmigrant, wer sein übliches Aufenthaltsland für mindestens 12 Monate verlässt. Allerdings sind manche Mitgliedstaaten nicht in der Lage, Statistiken zu erstellen, die auf dieser Definition beruhen. In manchen Fällen wird die Migration durch einen Verwaltungsakt wie z. B. die behördliche Anmeldung oder einen kürzeren Aufenthalt als 12 Monate im Land definiert. Die daraus resultierende Unterschiedlichkeit der Datenquellen der Mitgliedstaaten beeinträchtigt die Vergleichbarkeit der erstellten Statistiken.

Diese Statistiken liegen in NewCronos vor. Sie sind nach dem Land des letzten / nächsten Wohnsitzes, nach Staatsangehörigkeit sowie nach Geschlecht und Altersgruppe aufgeschlüsselt.

Einwanderung nach vorigem Wohnsitzland: Für die meisten Länder **liegen diese Daten vor**, allerdings nicht für den Gesamtzeitraum von 1995 bis 1999. Für Belgien, Frankreich und Luxemburg liegen indes gar keine Daten für diese Jahre vor. Zu folgenden Ländern liegen Daten nur für einen Teilzeitraum vor: Irland (1999), Italien (1995 und 1996), Österreich (1996 bis 1998), Schweden (1996 bis 1999) sowie Dänemark, Griechenland und Spanien (1995 bis 1998). In jedem dieser Fälle wurden die vorliegenden Daten zu einem Teilzeitraum zur Berechnung des Durchschnitts über den Gesamtzeitraum verwendet.

Auswanderer nach nächstem Wohnsitzland: Die Daten hierzu sind weniger vollständig als die zur Einwanderung. Für den Zeitraum 1995 bis 1999 liegen für Griechenland, Spanien und Frankreich gar keine Daten vor. Für Belgien und Luxemburg liegen Daten zu 1999 vor, die jedoch nicht ausgewertet wurden. Für 1997 liegen nur für Italien Daten vor. Außerdem liegen zu folgenden Ländern Daten vor: Irland (nur 1999), Portugal (nur 1998), Österreich (1996 und 1998), Dänemark (1995, 1996 und 1998), Italien (1995 bis 1997), Schweden (1996, 1998 und 1999) sowie Deutschland, die Niederlande und das Vereinigte Königreich (1995, 1996, 1998 und 1999). Was die Einwanderer betrifft, wurden Durchschnittswerte für diesen Zeitraum ausgehend von den vorliegenden Daten errechnet.

Der EU-Durchschnitt für Einwanderer und Auswanderer in Abb. 1 wurde nur für die Länder berechnet, in denen zu beiden Gruppen Daten vorliegen.

Einwanderer nach Staatsangehörigkeit: Keine Daten liegen zu Frankreich vor, und die Daten zu Portugal und Griechenland enthalten nicht die wieder zurückgekehrten Staatsangehörigen. Im Falle Griechenlands wurden Daten aus dem Jahr 1993 zu Rückkehrern in die EU-Durchschnittswerte für 1995 bis 1999 aufgenommen, um den Erfassungsbereich zu erweitern. Daten zu Irland liegen nur für 1999 vor und wurden nicht berücksichtigt. Wo für ein bestimmtes Jahr Daten zu einem Land fehlen, werden für die Berechnung des EU-Durchschnitts Daten aus dem jeweils nächst gelegenen Jahr herangezogen, um eine möglichst große Konsistenz der Durchschnittswerte von einem Jahr zum nächsten zu gewährleisten. In einigen Fällen, wo nur der Gesamtwert vorliegt (aus Daten zur Einwanderung nach dem vorigen Wohnsitzland), wird die Aufschlüsselung nach der Staatsangehörigkeit anhand der entsprechenden Daten zum nächst gelegenen Jahr geschätzt.

Im EU-Durchschnitt in Abb. 2 ist Portugal nicht enthalten, da dort keine Daten zu den Rückkehrern vorliegen.

Auswanderer nach Staatsangehörigkeit: Es liegen nur Daten bis 1998 vor. Für Griechenland, Frankreich, Spanien, Irland und Portugal liegen für keines der Jahre 1995 bis 1998 Daten vor.

Die Daten zu in der EU lebenden Nicht-EU-Bürgern stammen aus der EU-Arbeitskräfteerhebung 2000. Sie wurden, wo möglich, so bereinigt, dass Personen nicht aufgenommen wurden, die in dem Mitgliedstaat leben, in dem sie geboren wurden. Keine Daten zum Geburtsland liegen aus Deutschland und Spanien vor (die entsprechende Frage ist in der ARBEITSKRÄFTEERHEBUNG fakultativ). Die in Abb. 7 und 8 dargestellten Daten zum Bildungsniveau wurden nach der Klassifikation ISCED 97 aggregiert. ISCED 1 und 2 entsprechen der Primarstufe und der unteren Sekundarstufe, ISCED 3 und 4 der oberen Sekundarstufe und ISCED 5 und 6 schließlich dem tertiären Bildungsbereich. Um die Vergleichbarkeit mit den anderen Mitgliedstaaten zu erleichtern, wurden die unter ISCED 3c gespeicherten Daten für das Vereinigte Königreich der unteren statt der oberen Sekundarstufe zugeteilt, da sie sich weitgehend auf den Erwerb von Qualifikationen nach der Schulpflicht beziehen. Für Irland liegen keine Daten zum Bildungsniveau vor.

Weitere Informationsquellen:

➤ Datenbanken

New Cronos, Bereich: LFS, Migrat

Wenn Sie weitere Auskünfte wünschen oder an unseren Veröffentlichungen, Datenbanken oder Auszügen daraus interessiert sind, wenden Sie sich bitte an einen unserer **Data Shops**:

BELGIQUE/BELGIË	DANMARK	DEUTSCHLAND	ESPAÑA	FRANCE	ITALIA – Roma
Eurostat Data Shop Bruxelles/Brussel Planistat Belgique Rue du Commerce 124 Handelsstraat 124 B-1000 BRUXELLES / BRUSSEL Tel. (32-2) 234 67 50 Fax (32-2) 234 67 51 E-mail: datashop@planistat.be URL: http://www.datashop.org/	DANMARKS STATISTIK Bibliotek og Information Eurostat Data Shop Sejrogade 11 DK-2100 KØBENHAVN Ø Tlf. (45) 39 17 30 30 Fax (45) 39 17 30 03 E-mail: hib@dst.dk URL: http://www.dst.dk/bibliotek	STATISTISCHES BUNDESAMT Eurostat Data Shop Berlin Otto-Braun-Straße 70-72 (Eingang: Karl-Marx-Allee) D-10178 BERLIN Tel. (49) 1888 644 94 27/28 Fax (49) 1888-644 94 30 E-Mail: datashop@destatis.de URL: http://www.eu-datashop.de/	INE Eurostat Data Shop Paseo de la Castellana, 183 Despacho 011B Entrada por Estébanez Calderón E-28046 MADRID Tel. (34-91) 583 91 67/ 583 95 00 Fax (34-91) 583 03 57 E-mail: datashop.eurostat@ine.es URL: http://www.datashop.org/	INSEE Info Service Eurostat Data Shop 195, rue de Bercy Tour Gamma A F-75582 PARIS CEDEX 12 Tél. (33-1) 53 17 88 44 Fax (33-1) 53 17 88 22 E-mail: datashop@insee.fr	ISTAT Centro di Informazione Statistica Sede di Roma, Eurostat Data Shop Via Cesare Balbo, 11a I-00184 ROMA Tel. (39-06) 46 73 31 02/06 Fax (39-06) 46 73 31 01/07 E-mail: dipdiff@istat.it URL: http://www.istat.it/Prodotti-e/Allegati/Eurostatdatashop.html
ITALIA – Milano	LUXEMBOURG	NEDERLAND	NORGE	PORTUGAL	SCHWEIZ/SUISSE/SVIZZERA
ISTAT Ufficio Regionale per la Lombardia Eurostat Data Shop Via Fieno 3 I-20123 MILANO Tel. (39-02) 80 61 32 460 Fax (39-02) 80 61 32 304 E-mail: mileuro@tin.it URL: http://www.istat.it/Prodotti-e/Allegati/Eurostatdatashop.html	Eurostat Data Shop Luxembourg 46A, avenue J.F. Kennedy BP 1452 L-1014 LUXEMBOURG Tél. (352) 43 35-2251 Fax (352) 43 35-2221 E-mail: dslux@eurostat.datashop.lu URL: http://www.datashop.org/	STATISTICS NETHERLANDS Eurostat Data Shop-Voorburg Postbus 4000 2270 JM VOORBURG Nederland Tel. (31-70) 337 49 00 Fax (31-70) 337 59 84 E-mail: datashop@cbs.nl	Statistics Norway Library and Information Centre Eurostat Data Shop Kongens gate 6 Boks 8131 Dep. N-0033 OSLO Tel. (47) 21 09 46 42/43 Fax (47) 21 09 45 04 E-mail: Datashop@ssb.no URL: http://www.ssb.no/biblioteket/datashop/	Eurostat Data Shop Lisboa INE/Serviço de Difusão Av. António José de Almeida, 2 P-1000-043 LISBOA Tel. (351-21) 842 61 00 Fax (351-21) 842 63 64 E-mail: data.shop@ine.pt	Statistisches Amt des Kantons Zürich, Eurostat Data Shop Bleicherweg 5 CH-8090 Zürich Tel. (41-1)225 12 12 Fax (41-1)225 12 99 E-mail: datashop@statistik.zh.ch URL: http://www.statistik.zh.ch
SUOMI/FINLAND	SVERIGE	UNITED KINGDOM	UNITED STATES OF AMERICA		
STATISTICS FINLAND Eurostat Data Shop Helsinki Tilastokirjasto PL 2B FIN-00022 Tilastokeskus Työpajakuu 13 B, 2 Kerros, Helsinki P. (358-9) 17 34 22 21 F. (358-9) 17 34 22 79 Sähköposti: datashop@stat.fi URL: http://www.tilastokeskus.fi/tw/kk/datashop/	STATISTICS SWEDEN Information service Eurostat Data Shop Karlavägen 100 - Box 24 300 S-104 51 STOCKHOLM Tfn (46-8) 50 69 48 01 Fax (46-8) 50 69 48 99 E-post: infoservice@scb.se URL: http://www.scb.se/tjanster/datashop/	Eurostat Data Shop Office for National Statistics Room 1.015 Cardiff Road Newport South Wales NP10 8XG United Kingdom Tel. (44-1633) 81 33 69 Fax (44-1633) 81 33 33 E-mail: eurostat.datashop@ons.gov.uk	HAVER ANALYTICS Eurostat Data Shop 60 East 42nd Street Suite 3310 NEW YORK, NY 10165 USA Tel. (1-212) 986 93 00 Fax (1-212) 986 69 81 E-mail: eurodata@haver.com URL: http://www.haver.com/		

Media Support Eurostat (nur für Journalisten):
 Bech Gebäude Büro A4/017 • L-2920 Luxembourg • Tel. (352) 4301 33408 • Fax (352) 4301 35349 • e-mail: eurostat-mediasupport@cec.eu.int

Auskünfte zur Methodik:

David Thorogood, Eurostat/e4, L-2920 Luxembourg, Tel. (352) 4301 35487, Fax (352) 4301 34029, E-mail: David.Thorogood@cec.eu.int
 Karin Winqvist, Eurostat/E1, L-2920 Luxembourg, Tel. (352) 4301 35581, Fax (352) 4301 33649, E-mail: Karin.Winqvist@cec.eu.int
 Diese Publikation wurde in Zusammenarbeit mit Nirina Rabemiafara und Terry Ward (Applica, Brüssel) erstellt. ORIGINAL: Englisch

Unsere Internet-Adresse: www.europa.eu.int/comm/eurostat/ Dort finden Sie weitere Informationen.

Ein Verzeichnis unserer Verkaufsstellen in der ganzen Welt erhalten Sie beim Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften

2 rue Mercier – L-2985 Luxembourg
 Tel. (352) 2929 42118 Fax (352) 2929 42709
 URL: <http://publications.eu.int>
 E-mail: info-info-pope@cec.eu.int

BELGIQUE/BELGIË – DANMARK – DEUTSCHLAND – GREECE/ELLADA – ESPAÑA – FRANCE – IRELAND – ITALIA – LUXEMBOURG – NEDERLAND – ÖSTERREICH
 PORTUGAL – SUOMI/FINLAND – SVERIGE – UNITED KINGDOM – ISLAND – NORGE – SCHWEIZ/SUISSE/SVIZZERA – BALGARUA – CIESKÁ REPUBLIKA – CYPRUS
 EESTI – HRVATSKA – MAGYARORSZÁG – MALTA – POLSKA – ROMÂNIA – RUSSIA – SLOVAKIA – SLOVENIA – TÜRKIYE – AUSTRALIA – CANADA – EGYPT – INDIA
 ISRAËL – JAPAN – MALAYSIA – PHILIPPINES – SOUTH KOREA – THAILAND – UNITED STATES OF AMERICA

Bestellschein

Ich möchte „Statistik kurz gefasst“ abonnieren (vom 1.1.2003 bis 31.12.2003):
 (Anschriften der Data Shops und Verkaufsstellen siehe oben)
 Alle 9 Themenkreise (etwa 200 Ausgaben)

- Papier: 240 EUR
 Gewünschte Sprache: DE EN FR

Statistik kurz gefasst kann von der Eurostat Web-Seite kostenlos als pdf-Datei heruntergeladen werden. Sie müssen sich lediglich dort eintragen.
 Für andere Lösungen wenden Sie sich bitte an Ihren Data Shop.

- Bitte schicken Sie mir ein Gratisexemplar des „Eurostat Minikatalogs“ (er enthält eine Auswahl der Produkte und Dienste von Eurostat)
 Gewünschte Sprache: DE EN FR
- Ich möchte das Gratisabonnement von „Statistische Referenzen“ (Kurzinformationen zu den Produkten und Diensten von Eurostat)
 Gewünschte Sprache: DE EN FR

Herr Frau
 (bitte in Großbuchstaben)
 Name: _____ Vorname: _____
 Firma: _____ Abteilung: _____
 Funktion: _____
 Adresse: _____
 PLZ: _____ Stadt: _____
 Land: _____
 Tel.: _____ Fax: _____
 E-mail: _____

Zahlung nach Erhalt der Rechnung vorzugsweise:

- durch Banküberweisung
 Visa Eurocard
 Karten-Nr.: _____ gültig bis: ____/____

Ihre MwSt.-Nr. f.d. innergemeinschaftlichen Handel:
 Fehlt diese Angabe, wird die MwSt. berechnet. Eine Rückerstattung ist nicht möglich.